

Aufschlussreiche Klimaentwicklung

BRIG-GLIS | Am vergangenen Dienstagabend sprach Dr. phil. Gregor Zenhäusern im Rahmen des Vortragsvereins Oberwallis zum Thema «Schriftquellen zur Klimageschichte des Wallis».

Zu erforschen, wie das Klima in früheren Jahrhunderten oder gar vor Jahrtausenden war – der Vortrag von Dr. Gregor Zenhäusern zeigte es – eine recht komplexe Aufgabe. Sie wird einerseits durch die Naturwissenschaften anhand von Spuren in der Natur (Gesteine, Analyse des Wachstums von Bäumen usw.), andererseits durch vom Menschen selbst geschaffene (anthropogene) Spuren (Aufzeichnungen) ermöglicht und annähernd lösbar.

Schriftliche Quellen

Dr. Zenhäusern arbeitete seit geraumer Zeit im Stockalperschloss Brig an Projekten zur Aufbereitung schriftlicher Quellen zur Klimageschichte des Wallis und der Alpen mit. Solche Klimaangaben enthaltende Erzählungen und Texte rechtlicher, kirchlich-liturgischer, verwaltungsmässiger Natur können von einzelnen Personen oder Institutionen stammen, etwa aus Klöstern wie St-Maurice, Grosser St. Bernhard, aus dem Domkapitelarchiv, Staatsarchiv in Sitten usw. Insgesamt wurden nun in einer Datenbank 8959 Einzeleinträge aus der Zeit zwischen dem 6. Jahrhundert und heute behandelt. Einzelbeispiel mag hier ein Schreiben sein, das Bischof Adrian IV. von Riedmatten 1653 mit dem Gebot von Gebeten, Prozessionen usw. zur Bekämpfung der Trockenheit erliess. Auch der Priester Johann Jakob von Riedmatten berichtete von einem kalten Winter 1709, in dem die Rinden der Bäume zerbrachen und Vögel tot vom Himmel fielen. Ganz berühmt, ja sensationell sind die Wetteraufzeichnungen, die der Binner Bauer Johann Ignaz Indereschmitt in den Jahren

1770–1812 machte. Er informierte schön regelmässig über Niederschläge (Regen, Schneemengen usw.), Wärme und Kälte, über Ernteerträge, Lawenniedergänge und Schäden, gar Lebensmittelpreise usw. Die Aufarbeitung dieser sehr wertvollen Quelle gestattete nicht nur Rückschlüsse auf das Klima in Binn und im Wallis, sondern hatte Bezüge zu Wetterquellen und Wetterausagen in der Deutschschweiz und in Europa. Temperatur-Anomalien wiesen schon damals auf das Nahen einer «kleinen Eiszeit» hin. Eine solche erreichte im Wallis einen Höchststand um 1855.

Naturgefahren-Inventar

Aufschlussreiches lieferte die

Erarbeitung einer Klimageschichte des Wallis auch zu den Naturgefahren durch Lawinen, Berg-, Fels- und Gletscherstürze, durch Erdbeben, Hochwasser, Überschwemmungen usw.

Angaben über Naturgefahren kann man sogar in den Rechnungsbüchern des Grossen Stockalpers und z. B. in den Sedimentanhäufungen der Rhonemündung am Genfersee finden. Die Erfassung solcher Gefahren aus alten, auch lateinischen Quellen, setzt sprachliche Kenntnisse voraus. Festzuhalten sind bei dieser Erfassung die entsprechenden Ortsnamen mit geografischen Koordinaten. Ferner ist eine Datierung vorzunehmen. Die Ergebnisse von Arbeiten über Naturgefahren zuhanden ei-



Alfred-Grünwald-Saal Brig. Referent Dr. Gregor Zenhäusern (links) erhielt vom Präsidenten des Vortragsvereins Oberwallis, Dr. Joseph Fischer, neben dem traditionellen «guten Tropfen» den Jubiläumsband mit der Geschichte des im Jahre 2006 75-jährigen Vortragsvereins.

FOTO WB

WB,
18.3.2016/1

ner diesbezüglichen kantonalen Sektion werden heute oft in Karten, Tabellen usw. dargestellt.

Ein Walliser, Professor Dr. Markus Stoffel von der Universität Bern, bearbeitet auch das Gebiet der Dendrogeomorphologie, die sich z. B. auch mit unwetter- oder lawinenbedingten Wuchsstörungen von Bäumen befasst. Zur weiteren Entwicklung des Klimas werden, so Dr. Zenhäusern, Modelle entwickelt. Bereits heute

zeigt sich aber, dass die Erwärmung des Klimas grösstenteils auf Einwirkungen durch den Menschen zurückzuführen

ist. Leider! Dr. Zenhäusern, vielseitiger Historiker in Walliser Rechtsquellen- und allgemeiner Geschichte, jetzt einer

der besten Kenner unserer Klimageschichte, empfing für seine interessanten Ausführungen grossen Applaus. ag.

WB, 18.3.2016/2